



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post
bezogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4spaltige Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 241

Langenschwalbach, Samstag, 14. Oktober 1916.

56. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Hafer.

Es dürfen Hafer verfüttern:

A. für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezbr. einschl.

a. Halter von Einhufern:

5 1/2 Zentner für jeden Einhufer;

b. Halter von Zuchtbulen:

3 Zentner für jeden Zuchtbullen;

c. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten:

3 Zentner an jeden Arbeitsochsen.

B. für die Zeit vom 20. September bis 31. Dezember 1916 einschl.

a. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Ziegenböcke halten, die während der beginnenden Deckperiode Verwendung finden, an diese Böcke:

1 Ztr. Hafer für den Bock aus ihren Vorräten.

Wenn die Einhufer, Zuchtbulen, Arbeitsochsen und Ziegenböcke, nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden, ermäßigen sich diese Mengen für jeden fehlenden Tag bei den Einhufern um je 4 1/2 Pfund, bei den Zuchtbulen um je 2 1/2 Pfund, bei den Arbeitsochsen um je 2 1/2 Pfund und bei den Ziegenböcken um je 1 Pfund.

Einhufer, die aus Beständen des Kommunalverkaufs gepflegt werden müssen, deren Besitzer also keinen Hafer gezogen haben, bekommen nach wie vor 3 Pfund Hafer täglich.

C. für die Zeit vom 20. September bis 30. November einschl.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Rüge zur Feldarbeit verwenden müssen, an ein G. Spann, d. i. an höchstens 2 zur Feldarbeit zu verwendende Rüge, 1 Zentner Hafer für die Rüge. Bei Rügen, die nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden, ermäßigt sich diese Menge um 1/2 Pfund für jeden fehlenden Tag.

Langenschwalbach, den 10. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Leihpferde.

Die Anträge können zur Zeit mangels geeigneter Pferde vom Pferde-Ersatz-Depot in Wiesbaden nicht befriedigt werden. Die Antragsteller sind vorgemerkt und werden nach Eintreffen von Pferdetransporten sofort benachrichtigt.

Langenschwalbach, den 12. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Notes Kreuz.

Von der Schule in Banrod durch Herrn Lehrer Constabel als Beitrag des Aehrenleseus 33.00 Mk. ein.

Seien Dank!
Langenschwalbach, den 12. Oktober 1916.

Der Vorsitzende

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Marine-Opfertag.

Der Opfertag für die Marine hat bei den nachstehenden Ortsgruppen des deutschen Flottenvereins folgende Beträge eingebracht:

Ortsgruppe	Jahresbeitrag	
Langenschwalbach	550.50	Mk.
Michelbach	220.—	"
W. Hen	932.—	"
Niedernhausen und zwar in den Orten:	126.—	"
Niedernhausen	337.30	
Königsborn	57.70	
Oberseelbach	10.—	
Niederseelbach	15.25	
Dassbach	21.80	
Niederjossbach	17.45	
Oberjossbach	10.—	
	469.50	"

insgesamt also 2298.— Mk.

Im Namen des deutschen Flottenvereins spreche ich hiermit allen Gebern meinen herzlichsten Dank aus.

Langenschwalbach, den 12. Oktober 1916.

Der Vorsitzende

der Kreisgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kriegsbeschädigte.

Auf ein größeres Werk nächst Frankfurt a. M. wird ein Hausbursche für Kantinenbedienung gesucht, der in Landwirtschaft und mit der Schweinezucht bewandert sein muß.

Für ein Frankfurter Krankenhaus wird bei freier Station und guter Bezahlung ein Operationswärter möglichst sofort eingestellt.

In größerer Anzahl wird von verschiedenartigen Betrieben Privathäusern, Leute gesucht, welche instande sind Zentral-Dampfkessel, Heißwasserleitungen zu bedienen. Eventl. in Verbindung mit Portier und Geschäftsauslassstellen.

Ebenso werden Schlosser, Spengler, Installateure, Dreher in größerer Anzahl von uns gewünscht.

Bewerber für diese Stellen wollen sich zunächst an den Ausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge, Frankfurt a. M.; Bleichstraße 19 p. Fernruf Amt Hansa 1117 wenden.

Langenschwalbach, den 9. Oktober 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Als Liebesgaben

wurden für das Lazarett „Continental“ gespendet:
von Frau Hofmeister von Barleben auf Erlenhof:
1 Schüssel Käse;

von Herrn Förster Degenhardt in Binschied:
1 Korb Weißkraut.

Herzlichen Dank den fidi. Spendern!

Langenschwalbach, den 11. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Fürsorge

für heimatlose Umlauber.

von Frau Witwe Emil Diefenbach hier

Besten Dank!

Bangenschwalbach, den 11. Oktober 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

5 Mt.

Die Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen (Regierungsamtsblatt 1909, S. 87) erhält zu § 5b im 6. Absatz folgenden weiteren Zusatz:

„Bis auf weiteres werden ferner Bierleitungsröhre aus Zink mit einem inneren, dicht anliegenden, dünnwandigen Rohre aus Feinsilber zugelassen
Wiesbaden, 8. 9. 1916.

Der Regierungspräsident.

Der Weltkrieg

W.E.B. Großes Hauptquartier, 13. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Ein neuer großer Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Ancre und Somme vollkommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind seine Ziele erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sigt v. Armin, von Böhm und von Garnier behaupteten nach schwerem Kampf unerschüttert ihre Stellungen.

Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcelles bis zum St. Pierre Baast-Wald. Mehrfach kam es zu erbittertem Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz sechsmaligem im Laufe des Tages mißlungenen Stoßes auf unsere Stellungen bei Sailly stießen die Franzosen hier nichts nochmals an. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Guendecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnoy-Mazancourt und Chaulnes fortgesetzt. Sie erstreckten meist schon in unserem Sperrfeuer. Um die Zuckerfabrik von Genermont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe; sie sind zu unsern Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserm Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter 4 Offiziere, gefangen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Ostlich der Maas und in der Gegend westlich von Marfisch (Vogesen) lebhafteste Feuerstätigkeit. Westlich von Marfisch wurden französische Vorstöße abgeschlagen.

Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, 9 Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 5 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering; militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Das Gherghos- und das Mäzel-Becken, die obere und untere Csik sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Csik-Szereda-Gyimes-Pas leistet der Gegner noch zähen Widerstand.

In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südöstlich von Kronstadt wurden 1 Offizier, 170 Mann gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Nichts neues.

Mazedonische Front.

Beiderseits der Bahn Monastir-Florina lebhafteste Artilleriekämpfe. Die serbischen Angriffe am Cerna-Bogen hatten auch gestern keinen Erfolg. An der Struma-Front Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orfano.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

* Berlin, 12. Okt. (W.E.B. Amtlich.) Die Zeichnungsergebnisse der fünften Kriegsanleihe. Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben der Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat sich das Gesamtergebnis der fünften Kriegsanleihe auf Mark 10 651 726 200 erhöht. In welcher Summe jedoch die Feldzeichnungen und die Ueberseezeichnungen noch nicht voll enthalten sind, sodaß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist.

* Köln, 12. Okt. (W.E.B.) Die „Köln. Btg.“ meldet aus Berlin: Das von neutralen Ländern aus verbreitete Gerücht von einem angeblich bevorstehenden Sonderfrieden mit Rußland entbehrt des tatsächlichen Hinterhaltes.

* Amsterdam, 12. Okt. Nach einer Meldung aus Washington erklärte Lansing nach seiner Rückkehr aus Longbranch, wo er mit Präsident Wilson die Haltung der Vereinigten Staaten zu den deutschen U-Bootsoperationen an der amerikanischen Küste besprochen hatte, daß noch keine Entscheidung getroffen worden sei und die Untersuchung noch andauere.

* Athen, 12. Okt. (Reuter) Der französische Flottenchef richtete ein Ultimatum an die griechische Regierung, in welchem er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte der Alliierten die Auslieferung der gesamten griechischen Flotte bis auf den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ und die Linienfahrer „Samos“ und „Mikis“ bis 1 Uhr nachmittags forderte. Ebenso wird die Herausgabe der Piräen-Barrica-Eisenbahn verlangt. — Nach einer späteren Meldung hat die griechische Regierung die Forderungen bewilligt.

* Saloniki, 12. Okt. (W.E.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Hier ist ein neuer russischer Transport per Eisenbahn eingetroffen.

Bermischtes.

* Berlin, 12. Okt. Der Stellvertretende Kommandierende General des 2. Armee-Korps hat, um die Eindringung der Kartoffel- und Rübenente zu beschleunigen, bestimmt, daß Kriegerfrauen, welche Kriegsunterstützung beziehen, wo es notwendig ist, täglich mindestens einen halben Tag bei Ausarbeit der Kartoffeln und Rüben zu helfen haben.

* Aus Nassau, 10. Okt. Der jährliche Pachtertrag aller sämtlichen fiskalischen Fischereien im Regierungsbezirk Wiesbaden betrug im Jahre 1877 7785 Mark. Dieser Pachtertrag hat sich bis zum Jahre 1914, also in 37 Jahren, auf 42 800 M., also um rund 35 000 M. fast um das Doppelte gesteigert.

* Berlin, 10. Okt. Durch die zum Festen unserer Truppen und Lazarette im Feld ins Leben gerufenen Nichttraktage ist jetzt die erste Million zusammengekommen. Die Eingänge wurden zum großen Teil Tabak und Waren in der garrengeschäften angekauft. Die Tabakindustrie erlitt also Nachteile.

* Bern, 12. Okt. (W.E.B.) Dem „Petit Parisien“ zufolge wurde der amerikanische Flieger Ripj auf dem Westfront getötet.

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Helwig.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Herr unterbrach sich jäh und schlug sich auf den Mund. „Oh ich alter Schwächer,“ so rief er mit ehrlichem Bedauern aus, „da plaudere ich Dinge aus, die Sie mir ärgern müssen, und wozu — ob Sie wissen, was Sir William über Sie gesagt hat oder nicht, das ist für Sie weder zum Nutzen noch zum Schaden.“

„Wer weiß am Ende doch,“ erwiderte Ludwig Günther, „lassen Sie sich's nicht verdrießen, so offenherzig gewesen zu sein. mein alter treuer Freund, und beenden Sie ihre Mitteilung. Was sagte Reichsgräfin Ottoline?“

„Gesagt hat sie eigentlich nichts,“ lautete die Entgegnung, „aber sie wurde auf einmal ganz blaß im Gesicht, als Ihr Name genannt wurde, und ihre Augen glühten wie zwei Feuerfunken. Ihrem Mann wie auch dem Vizeadmiral warf sie Blicke zu, die die Männer zu durchbohren schienen, als dieselben auf Sie schalteten, und trotzdem nickte sie energisch, wie Sir William davon sprach, eine Testamentsklausel zu Ihren Gunsten bis zum äußersten zu bekämpfen. Löse mir einer diesen Widerspruch!“

Der alte Haushofmeister entfernte sich schließlich nach vielen Rückfragen, als Ludwig Günther ihm auf seine letzten Mitteilungen nichts erwiderte, und der junge Graf setzte sich an den Tisch und öffnete die Bibel der Großmutter. Ein unbestimmtes Gefühl drängte ihn, in dem Buche der Bücher Trost zu suchen für sein Leid. Er schlug zufällig zunächst das Titelblatt auf, da fiel sein Blick auf das weiße Blatt gegenüber, das der Buchbinder eingeklebt, und auf das Verzeichnis von Bibelstellen, welches seine Großmutter sich dort angelegt hatte. Er kannte die meisten wohl. Da stand u. a. verzeichnet: Math. 5, 4. Ludwig Günther hatte nicht nötig, die Stelle aufzuschlagen. Er zitierte aus dem Gedächtnis: „Selig sind, die da Leid tragen.“ Da jedoch war eine Zeile besonders deutlich durch Unterstreichen hervorgehoben Math. 7, 7. Der Graf schlug dieselbe auf und fand den alten Spruch: „Suchet, so werdet ihr finden!“ An den Rand daneben war sein Name geschrieben: Ludwig Günther! Der einsame Mann stutzte, sollte dies etwas zu bedeuten haben, ihm hier die Lösung des Rätsels geboten werden, wie der alte Berndt das seltsame Verhalten seiner Großmutter genannt hatte. — „Suchet, so werdet ihr finden!“

Wieder und wieder blickte der Enkel Charlottens auf das Blatt, das seinen Namen trug, und auf den Bibelvers, der ihn eigentümlich berührte. Er schloß die Augen und vergegenwärtigte sich das Bild seiner Großmutter, ihr Wesen, ihren Charakter. War es nicht doch ganz unbegreiflich, daß sie ihn nicht bedacht haben sollte. Und lag es nicht völlig in ihrer ein wenig dem Bizarren zugelegten Natur, auf möglichst eigenartige Weise und insgeheim ihn in den Besitz dessen zu setzen, was sie ihm etwa vermacht hatte? Ja, ja, so mußte es sein, so war es, und die Bibel hatte eine ganz besondere Bedeutung für ihn, sie mußte die letzten Mitteilungen der Entschlafenen für ihn enthalten! Der Graf sprang erregt auf und schritt in dem kleinen Zimmer hin und her. Wenn es sich aber so verhielt, wo steckte denn das Rätsels Lösung? Hatten nicht schon seine edlen Vettern den braunen Lederband in Händen gehabt und genau untersucht? Er setzte sich wieder an den Tisch und unwillkürlich begann er in dem Buche zu blättern, indem er aufmerksam Seite für Seite musterte. Er hatte schon eine ganze Anzahl Seiten überflogen, ohne daß ihm das geringste Merkmal aufgefallen wäre, das etwa Bedeutung für ihn hätte haben können. Da aber, als er wieder das Blatt umwendete — fieberhaft überflogen die Blicke des Jüngers diese und die nächstfolgende Seite — zeigten sich unter verschiedenen Buchstaben regellos verstreute Punkte. Sollte dieser Umstand etwas auf sich haben? Rasch sah er weiterhin zu. Die rätselhaften Punkte zogen sich durch mehrere Kapitel hin; hier und da waren einmal eine oder auch ein paar Seiten überflogen und ohne Unterpunktierung. Aus Vorsicht jedenfalls, sagte sich der Graf, damit nicht der Zufall einen Unberufenen in das Geheimnis einweihe. Er versuchte, die einzelnen markierten Buchstaben zu Worten zu verbinden, und hätte fast laut aufgeschrien, als sich sofort ein Sinn ergab. Die Hand aufs Herz sendend, wie um dessen allzu stürmisches Pochen zu besänftigen, fand der junge Graf einen Dankesblick gen Himmel. Eine treue Zuversicht war über ihn gekommen, freudige und dankbare Gefühle gegen die treue Beschützerin seiner Kindheit bewegten ihm die Seele.

Seiner Sache vollkommen sicher, holte Ludwig Günther Papier und Feder herbei und begann die unterpunktirten Buchstaben aufzuschreiben und zu Worten zusammenzustellen. Es war im Ganzen eine ziemlich mühselige Arbeit, und er brauchte länger als zwei Stunden Zeit dazu. Endlich war das Werk vollendet, und der Graf überlas noch einmal mit hochklopfendem Herzen und erglühenden Wangen das Ganze.

„Noch fühle ich mich verhältnismäßig kräftig und gesund,“ so begann diese Mitteilung der verstorbenen Herrin von Schloß Barel an ihren Enkel, „doch der Tod kann gar schnell an mich heran-

treten, und die Nacht des Grabes macht dann allem Wollen und Können ein Ende. Darum habe ich für Dich, mein liebes Schmerzenskind, mein Ludwig Günther, Fürsorge getroffen, auf daß Du demaleinst nach meinem Tode nicht mittellos dastehst. Denn Deine Vettern lassen Dir doch keinen Teil weder an Barel noch Knyphausen oder den anderen Gütern, die unser Haus besitzt, noch an dem Barvermögen, das ja leider arg zusammengeschnitten ist. So habe ich Dir denn, Du Liebling meines Alters, eine Summe zugebracht, welche ich nach und nach ausdrücklich zu diesem Zwecke gespart habe und die groß genug sein dürfte, Dich für immer vor aller Noth zu sichern. Es sind nahezu an hunderttausend Gulden, die bei dem Bankhause van der Valk, das Du ja schon lange kennst, hinterlegt sind. Lasse das Geld dort, der alte Herr Adrianus verwaltet es Dir sicher. Außerdem bestimme ich für Dich ein Kästchen mit ungefaßten, auserlesenen schönen Juwelen und Perlen, welche ich während meines langen Lebens gesammelt. Diese Kleinodien mögen Dir als ein Fonds dienen für den Fall, daß einmal unerwartete große Ausgaben mit Nothwendigkeit an Dich herantreten. Zu guter Letzt aber bestimme ich Dir den Falken von Knyphausen als Andenken an Deine alte Großmutter. Du wirst das köstliche Gerät in Ehren halten, und wenn Du einst mit derjenigen, der Du Dein Herz geschenkt, aus dem Pöbel trinkst, wirst, dann bin ich sicher, gedenkst Du auch der Hüterin Deiner unbeschützten Jugend, deren Herz vielleicht um diese Zeit längst in Staub zerfallen ist.

Ich sage Dir dies hier, mein lieber Enkel, nur für den Fall, daß ich Dich vor meinem Tode nicht mehr zu sehen bekomme. Diese alte Bibel werden Dir Deine Vettern nicht verweigern, wenn ich sie Dir als Andenken bestimme, und Du wirst darin früher oder später meine Mitteilungen gewahrt werden. Auf dieselbe Weise wurden in der Familie der Herzöge von Tremouille, wie die Chronik des erlauchten Hauses berichtet, in bewegten Zeiten des öfteren wichtige Nachrichten von einem zum anderen übermittelt.

Ich hatte Dir einst versprochen, mein Ludwig Günther, Dir das große Geheimnis Deines Lebens, Deine Herkunft, zu enthüllen, jedoch ich darf Dir den Schleier jetzt noch nicht lüften. Vor Deinem siebenundzwanzigsten Jahre sollst Du nichts erfahren, so ist zwischen den Beteiligten ausgemacht worden. Ich habe Zeit meines Lebens stets mein Wort gehalten und möchte nunmehr an der Schwelle des Grabes nicht noch einen Einbruch auf mein Gewissen laden. Von anderer Seite daher wirst Du zu erkunden suchen müssen, was seit so vielen Jahren Dein Verlangen reizt. Das Schicksal wird nicht so grausam sein und

mich dem Tode überliefern, bevor ich nicht nochmals in Dein treues Auge geschaut habe, Du Leurer, und Dir meinen Segen gespendet, dabei will ich Dir einen Fingerzeig geben, wo Du Deine Mutter suchen mußt; sie allein hat das Recht, das allen Mitwissern des Geheimnisses auferlegte Schweigen vor der Zeit zu brechen. Ich wage hier nicht mehr zu sagen; denn wehe, wenn dieses Buch in die unrichtigen Hände fiel! Schweres Unheil könnte daraus entstehen. Dafür hoffe ich um so fester, Dich noch einmal in meine Arme zu schließen und Dir mündlich zu künden, was ich dem Papier nicht anvertrauen mag. Sollte es aber nicht sein, mein lieber Enkel, so empfangen hiermit das letzte Lebewohl, den letzten Segenswunsch Deiner alten Großmutter! — Die nötigen Dokumente zur Erhebung der in Amsterdam hinterlegten Summe, die Juwelen, sowie endlich den Falken von Knyphausen habe ich an einem sicheren Ort für Dich verwahrt. Du wirst noch einmal nach Schloß Barel zurückkehren müssen, und zwar wenn niemand der Gesippen anwesend ist, laß Dir dann von Berndt mein Arbeitszimmer öffnen, gleichsam als wolltest Du noch einmal Deine Erinnerungen an mich auffrischen. Berndt ist mir von Herzen ergeben und Dir sehr zugetan, er wird keinen Anstand nehmen, Dir den genannten Raum aufzuschließen, schicke den alten Getreuen alsbald davon. An der Wand, den Fenstern gegenüber, die mit dunklem Holz getäfelt ist, suche die fünfte Tafel von links her, fahre mit der Hand von unten nach oben, bis Du eine kaum merkbare Erhöhung im Holze spürst. Hier drücke recht stark auf, und die Täfelung wird alsbald zurückweichen, so daß ein geheimer Wandschrank sich Deinen Blicken zeigt; er enthält, was ich Dir zugebracht. Wie Du den Falken fortgeschaffst, weiß ich Dir nicht zu raten, darum lasse ich vor der Hand in seinem sicheren Versteck; die Dokumente und das Juwelentäschchen sind leicht zu verbergen, so daß Du sie ohne Aufsehen mit forttragen kannst. Möge Dir mein Vermächtnis zum Segen gereichen, mein Ludwig Günther!“

(Fortsetzung folgt.)

Sammelt Bucheckern, Eichel, Walnüsse, Haselnüsse.

Bekanntmachung.

Hiesige Einwohner werden hiermit aufgefördert ihren Kartoffelbedarf rechtzeitig zu decken.

Bezugsscheine werden im Büro der Bürgermeisterei ausgestellt.

Langenschwalbach, den 11. Oktober 1916.

1486

Der Magistrat.

Gewerbeschule.

Das Winterhalbjahr beginnt Mittwoch, den 18. Oktober 1916. Der Unterricht wird an folgenden Tagen erteilt:

Mittwoch von 1—3 Uhr:

Zeichnen für schmückende Ge-

werbe;

3—5

Sachunterricht für sämtliche Handwerkerlehrlinge;

5—7

Zeichnen für Metallarbeiter und Bauhandwerker.

Donnerstag von 4—6 Uhr: Sachunterricht für Handlungslehrlinge und Bäcker.

Die Arbeitgeber werden ersucht, ihre Lehrlinge pünktlich zur Schule zu schicken.

Verlangen Arbeitgeber aus dringenden Gründen die Beurlaubung eines Schülers, so haben sie vor Beginn des Unterrichts einen hinreichend begründeten Antrag bei dem Klassenlehrer zu stellen.

Langenschwalbach, den 10. Oktober 1916.

1496

Der Magistrat.

Fleisch-Verkauf.

1. Diejenigen hiesigen Einwohner, welche sich noch nicht in der Fleisch Kundenliste eingetragen haben, wollen dies Samstag Vormittag unter Vorzeigung der Fleischkarten nachholen. Es kann dies jetzt nur noch bei den Metzgermeistern Straßburger, Bibo, Mondon und Wolf I geschehen. Einzelanmeldung bei mehreren Metzgern ist verboten.

2. Die Fleischausgabe erfolgt auf Grund der Kundenlisten am Samstag Nachmittag von 2 Uhr ab in den Metzgereien Bibo, Straßburger, Mondon, Karl Kircher, Scheuermann, Wolf 1, Wolf 2 und Aug. Kircher.

Verkaufspreis: pro Pfd. Mk. 2,20

An hiesige Einwohner sind auf 10 Fleischmarken jeder Fleischkarte, gültig für die Zeit vom 9.—16. Oktober, insgesamt 125 Gramm Fleisch mit Beilage abzugeben. Neben den Fleischkarten sind die Lebensmittelkarten vorzulegen. Die Abtrennung der Fleischmarken erfolgt durch den Verkäufer.

1500

Die städt. Lebensmittelkommission.

Fett-Verkauf.

Samstag, den 14. Oktober, nachmittags 5 Uhr, kommt in der Turnhalle Fett, per Pfd. 2.55 Mk., zum Verkauf. Lebensmittelkarten Nr. 2728 bis Schluß und 1—850.

Lebensmittelkarten sind als Legitimation vorzulegen.

Abgezahltes Geld und Einwickelpapier ist mitzubringen.

Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Langenschwalbach, den 13. Oktober 1916.

1501

Städtische Lebensmittelkommission.

Herbst-Neuheiten

in

Damen- u. Kinderhüten

in

Sammt, Plüsch, Velur u. Filz.

Umänderungen billigt.

J. Weinberg.

1478

Sämtliche medizinischen und Toilettenseifen

Reis vorrätig.

Apothek in Nastätten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben guten Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Anna Margar. Bischof

geb. Rother

sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Bischof.

Langenschwalbach, Frankfurt a. M., Grözingen, den 13. Oktober 1916.

1495

Sitzung.

Die vereinigten Körperschaften der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde werden auf nächsten Sonntag, 15. d. M., nachmittags 4 Uhr zu einer Sitzung im Gemeindefaal eingeladen.

Tagesordnung:

Wiederherstellungsarbeiten am Pfarrhaus.

Langenschwalbach, den 12. Oktober 1916.

J. B.:

1498

Rampf, Pfarrer.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über den Nachlaß der Luise Weimer von Limbach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 24. November 1916, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Wegen, den 4. Oktober 1916.

1497

Kellner, Aktaar, Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Das abgefallene Laub in den Kuranlagen kann jederzeit unentgeltlich abgeholt werden.

Verwaltung

1492

des kgl. Preuß. Bades Langenschwalbach

Für die Monate November und Dezember eine 1479

3-Zimmerwohnung

mit Zubehörde in Bleidenstadt zu vermieten. Näh. Exp.

Schöne

Weißerüben

zum Einmachen.

Frau Adolf Ade.

Zwei gedeckte

Mutterhasen

zu verkaufen.

1480

Näh. in der Exp. d. d. Bl.

Die Lieferung von mehreren 1000 Bund

Tannenreisern

zum Decken ist im ganzen abgeteilt zu vergeben.

Fr. Kirsch,

Gartenarchitekt,

Wiesbaden.

1499

Kirchliche Anzeige

Untere Kirche.

Sonntag, 15. Oktbr.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Herr Pfarrer Rampf.

Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.